Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 162. Abend-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 5. März 1890.**

Stimmen des Auslandes.

⚭ Berlin, 4. März.

Einige französische und russische Blätter betrachten den Ausfall der deutschen Reichstagswahlen als das Vorzeichen eines Zusammenbruchs des Reiches. Die französischen Blätter sind durchweg und die russischen mit geringen Ausnahmen über die Verhältnisse Deutschlands sehr schlecht unterrichtet, und diejenigen, um welche es sich hier handelt, genießen im eigenen Vaterlande eines sehr geringen Ansehens, weil sie ihre Aufgabe darin suchen, die Leidenschaften der urtheilslosen Masse anzuregen und nicht das Urtheil politisch reifer Leser zu klären.

Trotzdem giebt es deutsche Blätter, welche unpatriotisch genug sind, diesen unberufenen Stimmen des Auslandes Gewicht beizumessen. Sie glauben, dieselben als einen Beweis dafür verwerthen zu können, daß die letzten Wahlen zum Nachtheile des Deutschen Reiches ausgefallen seien; sie treiben die Verläugnung des Nationalgefühls so weit, daß sie von der Hetzpresse feindselig gesinnter Nationen ein Urtheil darüber annehmen wollen, wie das deutsche Volk wählen soll, um seine Interessen gut zu vertreten.

Woher kommen denn diese Mißurtheile des Auslandes? Sie sind im Deutschen Reiche selbst gekeimt. Die Cartellpresse hat seit Jahren die schlechte Gewohnheit angenommen, Jeden, der sich weigert, mit ihr zusammenzugehen, als Reichsfeind und Vaterlandsverräther zu brandmarken. Sie hat sich bemüht, die Sache so darzustellen, als sei der gesicherte Fortbestand des Reiches davon abhängig, daß sie selbst in der Majorität bleibe.

Natürlich finden solche Ausstreuungen im Auslande willigen Boden. Im eigenen Lande lacht man über die Behauptung, daß es Parteien gebe, welche das Welfenreich wieder herstellen und Elsaß-Lothringen ausliefern wollen; die urtheilslosen Kreise des Auslandes glauben daran. Im eigenen Vaterlande weiß man, daß es Reichsfeinde nicht giebt; im Auslande begreift man nicht, daß es deutsche Männer giebt, die vorgeben, sich vor Reichsfeinden zu fürchten, wenn solche Reichsfeinde nicht existiren. Jene Mißurtheile des Auslandes sind die Ernte, die aus der Drachensaat der Lüge hervorgegangen ist.

Jene Blätter, die, um die eigene Partei zu stärken, gegen andere Parteien die Verdächtigung der Reichsfeindschaft vorgebracht haben, haben die Partei über das Vaterland gestellt; sie haben das Vaterlandsinteresse geschädigt, um dem Parteiinteresse zu dienen. Sie tragen die Schuld daran, daß nun im Auslande mit einigem Erfolg die Anschauung verbreitet werden kann, als gehörten nahezu drei Viertheile der deutschen Wähler der Klasse der Reichsfeinde an. Es wäre die höchste Zeit, daß sie sich jetzt ihres Gebahrens schämen.

Im Interesse des deutschen Ansehens im Auslande ist der Ausfall der Wahlen auf das Lebhafteste zu begrüßen. Mag die neue Majorität über viele innere Fragen gespalten sein, so wird doch der Beweis geliefert werden, daß sie die Interessen des Reiches dem Auslande gegenüber mit derselben Wärme wahren wird, wie diejenigen, die vorgeben, das Monopol der Reichstreue gepachtet zu haben.

Politische Uebersicht.

Breslau, 5. März.

Den bisher gemeldeten Wahlsiegen der **Deutschfreisinnigen** tritt noch die Wahl des Dr. **Witte** in Sonneberg hinzu. Die „Freis. Ztg." berechnet die Stärke der Parteien im neuen Reichstage folgendermaßen: 105 Centrum, 71 Freisinnige (einschließlich 3 Wildliberale), 68 Conservative, 43 Nationalliberale, 35 Socialdemokraten, 19 Reichspartei, 16 Polen, 11 Elsässer, 10 Volkspartei, 10 Deutschhannoveraner, 4 Antisemiten, 1 Däne, 1 Wilder. Hiernach haben **verloren** gegen den Schluß der letzten Wahlperiode die **drei Cartellparteien zusammen 82 von 213 Mandaten.** Die Verluste vertheilen sich auf die Conservativen mit 9, die Freiconservativen mit 20 und die Nationalliberalen mit 53 Mandaten. Gewonnen haben die Freisinnigen 35 Mandate, die Socialdemokraten 24, die Volkspartei 9, die Polen 3 Mandate, die Deutschhannoveraner 5, die Centrumspartei 4, die Antisemiten 3. Verloren haben die Elsässer noch 3 Mandate. — Die deutschfreisinnige Partei ist nach dieser Berechnung die zweitstärkste im Reichstage. — **Die drei Cartellparteien haben 24 Mandate weniger, als sie in dem 1887 aufgelösten Reichstag besaßen.**

Doppelt gewählt sind: von Vollmar (Soc.), München und Magdeburg; von Schorlemer-Alst (C.), Bochum und Hamm; von Forckenbeck (Fr.), Sagan und Arnswalde; Rickert (Fr.), Danzig und Brandenburg; Baumbach (Fr.), Berlin 5 und Meiningen; Träger (Fr.), Berlin 1 und Varel; Goldschmidt (Fr.), Liegnitz und Ohlau; Gutfleisch (Fr.), Gießen und Friedberg. Es werden also 8 Nachwahlen erforderlich sein.

Ueber die Physiognomie des neuen Reichstages schreibt die „Freisinnige Zeitung":

Im neuen Reichstag wird man gar viele sehen, die nicht da sind, darunter auch gar manche, die früher zu den Vorkämpfern ihrer Partei gehörten. Eine Reihe von Abgeordneten hat überhaupt kein Mandat mehr angenommen, darunter aus conservativer Verbitterung über die Cartellpolitik, die Herren von Rauchhaupt und von Puttkamer-Plauth. Aus anderen Gründen verschiedener Art sind vor der Wahl von den bekannteren Namen ausgeschieden Prof. Delbrück (freiconf.), von Reinbaben (conf.), der langjährige Schriftführer von Kulmiz (conf.), Fürst Carolath (freiconf.), von Eckardstein, Landrath von Hegel, der freiconservative Robbe, Rechtsanwalt Oetker (natlb.), der nationalliberale Duvigneau, der Deutschhannoveraner Langwerth von Simmern und der freisinnige Abg. Klotz.

Bei den Wahlen unterlegen sind: der Führer der Conservativen von Helldorff-Bedra, die beiden früheren Reichstagspräsidenten v. Wedell und v. Seydewitz, der in seiner Wiederwahl vom Reichskanzler so lebhaft bekämpfte Freiherr von Hammerstein, der persönliche Vertrauensmann des Kanzlers, v. Dietze-Barby, der freiconservative Lohren, der begeisterte Interpret des Invaliditätsversicherungsgesetzes Henning aus Reuß ä. L.; der Freiherr v. Ow und der landwirthschaftliche Philosoph Schulz-Lupitz, sodann der Herrenhauspräsident Herzog von Ratibor. Die nationalliberale Partei hat an hervorragenden Mitgliedern verloren den Exminister Hobrecht, den in den letzten Tagen der Legislaturperiode für ungiltig erklärten Websky, den Oberbürgermeister von Augsburg, von Fischer, den Staatsanwalt von Fieser aus Karlsruhe, den amendementslustigen Kulemann, den Colonialenthusiasten Wörmann. Aus den Reihen der Centrumspartei fehlt der Demokrat Racké, aus der Volkspartei Kröber und aus der freisinnigen Partei Alexander Meyer. Letzterer wird hoffentlich eine Candidatur bei den Nachwahlen annehmen.

Ueber die Sitzung der **französischen Kammer** vom Montag, in welcher der neue Minister des Innern, **Bourgeois**, erschienen war, bringt die „N. Fr. Pr." folgenden telegraphischen Bericht:

Noch kurz vor der Sitzung wurde allgemein an den Sturz der Regierung geglaubt, weil die Entlassung **Constans'** allenthalben einen schlechten Eindruck machte. Abgeordneter **Dreyfus**, der über die Ursachen der Demission Constans' interpellirte, begnügte sich mit wenigen Worten. Er wünsche zu wissen, ob die Regierung nach rechts oder nach links gehen wolle, und was die eigentliche Ursache des Rücktrittes Constans' sei. Minister-Präsident **Tirard** gab über den letzten Punkt keine Aufklärungen, sondern bemerkte blos, daß die Versionen in den Zeitungen nicht exact seien. Sodann entwickelte **Tirard** das Programm, ließ sich aber auf so viele Details ein, daß die Kammer unruhig wurde. Die Radicalen lachten, und als der Minister-Präsident geendet hatte, applaudirte Niemand. Man glaubte, das Schicksal der Regierung sei besiegelt. Da sprach ein junger Abgeordneter, **Barthou**, welcher den neuen Minister des Innern auf die Tribüne rief. — Bourgeois ist noch ein junger kräftiger Mann, mit dunklem Barte; er spricht sehr fließend, präcis im Ausdrucke, bestimmt in der Betonung und mit angenehmer Stimme. Sein Auftreten machte den besten Eindruck bei der ganzen republikanischen Partei. Im Laufe seiner Ausführungen fand der neue Minister Anklang bei den Radicalen, da er ein völlig radicales Programm entwickelte. Nun gewann es den Anschein, die Regierung sei gerettet und Constans werde rasch in Vergessenheit gerathen. Indessen gelangte die durch die Interpellation veranlaßte Discussion noch lange nicht zum Abschlusse. **Cassagnac** kündigte der Regierung die Opposition der Rechten an, weil Bourgeois ein radicales Programm entwickelte und daher die Versöhnung mit der Rechten unmöglich sei. Dies führte wiederum einen Anhänger der gemäßigten Partei auf die Tribüne, welcher den Eindruck der Rede Bourgeois' abzuschwächen suchte, indem er das Programm des linken Centrums betonte und der Regierung verblümt Vorwürfe machte, während er sie zugleich mit Lob überschüttete. Nachdem noch mehrere Redner von der Rechten gesprochen, kam **Clémenceau** zu Worte und erklärte, die Politik des Ministers des Innern sei die der Radicalen, sie stimme aber nicht mit der des Ministerpräsidenten überein, und er verlange Aufklärungen. Minister-präsident **Tirard** sprach abermals, seine Aeußerungen wurden aber mit Gelächter aufgenommen, und es herrschte wieder Besorgniß, daß die Regierung gestürzt werden könnte. Eine Erklärung des **Justizministers** hatte auch nicht viel Glück, und unter ziemlich ungünstigen Verhältnissen wurde die Debatte geschlossen. — Ebenso verworren wie die Debatte erscheint durch eine Reihe von Motivirungen die Abstimmung. Die Regierung acceptirte ein von **Barthou** beantragtes **Vertrauensvotum**, wies jedoch den Antrag auf einfache Tagesordnung ab. Letztere wurde auch mit 319 gegen 210 Stimmen abgelehnt. Bevor aber nun zur Abstimmung über das Vertrauensvotum geschritten wurde, nahm plötzlich ein Halbradicaler das Wort und sagte, er stimme für die Regierung blos wegen der Erklärung des Ministers des Innern. Ein Abgeordneter vom linken Centrum wiederum versicherte, für die Regierung blos deshalb zu stimmen, weil er glaube, daß sie Ribot's Ideen theile. Kurz, jede Fraction behauptete, sie stimme für die Regierung nur unter Vorbehalt. **Dugué de la Fauconnerie** von der Rechten begründete sein Votum für die Regierung sehr drastisch in folgender Weise: „Das Ministerium Tirard ohne Constans bedeutet gar nichts, und darum stimme ich für die Regierung." Auch andere harte Worte mußte der Minister-Präsident hören. **Cassagnac** nannte das Ministerium Tirard das unfähigste, ungeschickteste und unpopulärste Ministerium, erklärte Bourgeois für den eigentlichen Präsidenten des Cabinets und sagte im Verlaufe seiner Rede: „Die beiden Herren Minister-Präsidenten 2c." Auch republikanische Abgeordnete lobten immerfort nur den Minster des Innern, sprachen von seinem Programm, schließlich aber **erhielt die Regierung doch das Vertrauensvotum** mit 249 gegen 200 Stimmen. Dieser Sieg wird als ein zweifelhafter angesehen, und man glaubt, daß die Regierung in ihrer jetzigen Zusammensetzung ihn nicht lange werde überleben können. Die Beschickung der Berliner Conferenz wurde nur einmal berührt, indem **Dreyfus** sagte: „Das Herz des Patrioten war schmerzlich bewegt, als die Nachricht kam, die Regierung schicke Delegirte zur Berliner Conferenz." Bischof **Freppel** stimmte dieser Aeußerung ostentativ zu und rief: „Da haben Sie Recht!" Auf der Linken aber wurden Rufe laut: „Das gehört nicht hierher!" Gegen Schluß der Sitzung verlangte der Minister des Aeußern, **Spuller**, die Vertagung der Interpellation über die Berliner Conferenz bis Donnerstag, da Dinstag erst die Note Frankreichs in Berlin überreicht wird, „und Dinstag," fügte der Minister hinzu, „ist morgen". Ueber diese Worte brach ein Theil des Hauses in Lachen aus. Spuller wiederholte aber: „Dinstag ist morgen." „Und übermorgen," rief ein Boulangist, „ist Mittwoch." (Schallendes Gelächter.) Damit schloß die Sitzung.

Deutschland.

Berlin, 4. März. [Tages-Chronik.] Ueber die **parlamentarische Campagne** schreibt die „Post": „Die Vorlegung eines Socialistengesetzes in irgend einer Form hätte keinen praktischen Zweck, man wird daher die Consequenzen einerseits der Nichtannahme des dauernden Gesetzes im letzten Reichstage, andererseits des Ausganges der Wahlen hinnehmen müssen." Die „Post" verhehlt sich nicht, daß das bestehende Socialistengesetz angesichts der Sicherheit, mit welcher die Socialdemokratie unter seiner Herrschaft operirte und organisirte, viel von seinem praktischen Werth verloren habe, und hält es andererseits für sehr zweckmäßig, wenn man einmal den Gegnern des Socialistengesetzes Gelegenheit gebe, eine ehrliche Probe zu machen, wie es ohne ein solches Gesetz geht und wie weit insbesondere die Bekämpfung der Socialdemokratie ohne dasselbe mit blos geistigen Waffen gelinge.

Nachdruck verboten.

Ledige Mädchen.

Erzählung von **H. Villinger.** [2]

Da plötzlich horchte sie auf, es war ihr, als höre sie Tritte, ein Flüstern von Stimmen. Sie erhob sich, eilte über die Brücke und verschwand im Dunkel der Bäume. So geborgen schaute sie gespannt auf den mondbeschienenen Platz zurück. Die daher kamen, waren Mathis und Amale; sie setzten sich auf die Bank, Küsse und feurige Liebesworte tauschend. Ueber ihnen in den Zweigen sang eine Nachtigall, und der Bursche redete leise in das Mädchen ein; sie lehnte mit dem Antlitz gegen seine Schulter und heller Glanz umstrahlte ihre Züge. O dieses Gesicht — die Lauscherin starrte darauf hin mit brennenden, neidischen Augen — von klein auf hatte sie der Amale alles zu lieb thun müssen, eben um ihres Gesichtes willen — und jetzt — in der Karlin tobte es wild — wenn nun eben dieses Gesicht die bisher so Glückliche zu Grunde richtete — aber da gabs ihr plötzlich einen Ruck und sie eilte lautlos mit angehaltenem Athem durchs Dickicht, es quer durchschneidend, bis sie drüben auf den Weg kam. Hier fing sie an zu singen mit lauter, verstellter Stimme, indeß sie zwischen den Baumstämmen hindurch die beiden dunklen Gestalten beobachtete. Sie fuhren im ersten Schreck von der Bank auf, die Amale wollte fort, der Bursche hielt sie zurück; da aber der Gesang immer lauter wurde und näher zu kommen schien, entschloß sich der Mathis endlich auch zu gehen.

Als Amale aus dem Waldweg trat, sah sie die Karlin auf der Treppe ihres Hauses sitzen, und die Blicke der beiden Mädchen begegneten sich.

„Was thust denn Du noch auf?" fragte sie mit sichtlicher Befangenheit.

„Der Hund hat so gebellt," erklärte die Karlin, auf den Dachs zu ihren Füßen deutend.

„So" — die Amale setzte sich auf eine der Stufen — „mir war so heiß, da bin ich noch ein bißl hinaus; wer mag nur so laut gesungen haben, es muß ein Betrunkener gewesen sein, die Stimme zitterte und schlug immerfort über, es war so eine lächerliche Stimme — darum hat wohl der Bergmann gebellt."

„Ja, darum" — erwiderte die Karlin.

„Weißt noch, als Kinder sind wir auch einmal so spät Abends so gesessen", meinte die Amale nach einer Weile, „und ich bin auf Deinem Schooß eingeschlafen — so" — sie legte den Kopf in Karlins Schooß — „das war an dem Tag, als ich vom Herrn Lehrer so eine arge Tatz' gekriegt, weil ich alles von Dir abgeschrieben. Du hast's immer nit leiden können, wenn mir Einer 'was that, alte Karlin —"

Diese lehnte das Haupt gegen den Thürpfosten, und eine Thräne rann langsam über ihre Wange. Die Amale merkte es nicht, ihre Gedanken waren noch im Wald, aber dem Bergmann griffen die Thränen seiner Herrin ans Herz. Er sprang die Treppe hinauf, legte von hinten die Pfoten auf Karlins Schulter und fuhr ihr mit der Zunge über die Wange. Sie war erschrocken zusammengefahren bei der unvorhergesehenen Liebkosung, dann stieß sie das Thier mit einem sanften Druck zurück.

„Gut' Nacht", sagte die Amale und erhob sich, „mach', daß Du ins Bett kommst, Du bist ganz kalt." — Ihre Hände brannten um so heißer, die Karlin schrak ordentlich vor ihrer Berührung zurück. Sie ging, ohne noch einmal nach der davoneilenden Gestalt zu blicken, ins Haus. — —

Wenn der Mathis des Morgens in der Frühe das Brot brachte, bekamen alle Weiber schnelle Füße; die jungen wegen des Mathis, die alten wegen des Brotes. Meistens aber mußte er gleich wieder hinunter, so auch am nächsten Tage; zwischen ihm und der Amale konnte also nichts stattfinden, als ein heimlicher Händedruck. Aber als er aus dem Ort fuhr, den Fahrweg an den Wiesen vorbei, traf er die Karlin beim Mähen. Der Mathis hielt seinen Braunen an:

„Guten Morgen, Karlin."

„Guten Morgen," erwiderte sie, ohne von der Arbeit aufzublicken.

„Das geht Dir von der Hand," meinte er, „es ist ein Vergnügen."

Sie erröthete unter ihrem Tuch vor Unwillen über das stürmische Klopfen ihres Herzens.

„Mußt viel Zeit haben," sprach sie unwirsch.

„Ich fahr' hernach um so schärfer zu," entgegnete er, „'s wär' mir schon der Mühe werth, einmal ein freundlich Wort von Dir zu hören."

Sie lachte höhnisch auf, und ihre Sichel traf die Gräser mit besonderer Wucht.

„Horch, Mädel," fuhr sie der Mathis an, „Du hast den Bösen im Leib."

„Das muß wahr sein," entgegnete sie.

Der Braune fing an zu grasen, und der Mathis hing die Füße ganz bequem über die Seite des Leiterwagens, wo die Karlin stand.

„Da bleib' ich," sagte er, „bis Du mir ein paar freundliche Augen machst."

„Ich mein', daran fehlt Dir's nit," preßte sie hervor.

„Bist eifersüchtig?" fragte er und reichte ihr die Hand hin, „komm! Ich steh' gern gut mit den Leuten — 's verdrießt mich, wenn mir einer ein Gesicht macht — und gar Du — Du bist doch die Gescheitst' von allen." Er hatte eine sanfte einschmeichelnde Stimme, die Karlin zog's herüber wie mit Gewalt; sie konnte nicht widerstehen und legte ihre Hand in die des Burschen.

Er packte sie gleich fest und versuchte so, das Mädchen an den Wagen heran zu ziehen, allein sie stemmte den rechten Fuß vor, in der einen Hand hielt sie die Sichel, die andre suchte sie den Fäusten des Burschen zu entwinden. Sein Antlitz röthete sich, und er flüsterte, sie immer fester haltend:

„So ist's recht — so eine gefallt mir." —

Aber in demselben Augenblick hatte sich das Mädchen frei gemacht.

„Du liederlicher Mensch," keuchte sie, „Du thätst uns wohl gern alle Siebene hinter's Licht führen." —

Er zuckte die Achseln, indem er das Ende seiner Peitsche zwischen die Zähne zog.

„Ich bin halt so von Natur," erklärte er, „ich will keine hinter's Licht führen, aber ich brenn' halt gleich lichterloh und da bedenk' ich nichts. Wären die Mädel alle wie Du, da thät man's vielleicht lernen, sich zusammen zu nehmen, aber Du bist die erst', die mich heimschickt. Adjes, Karlin."

Er lüftete den Hut und fuhr davon.

„An uns also liegt's," sprach die Karlin vor sich hin, indem sie langsam weiter mähte, „ja, wir sind ein schwaches Volk, ein miserables. Da habe ich mir immer was eingebildet und mich für was Besonderes gehalten, weil ich weiß, wo der große Ozejahn liegt und was dahinter für Völkerschaften wohnen, und weil ich eine fließende Schreibeschrift schreib' wie gestochen. Ja wohl, aber 's Herzklopfen hab' ich doch wie eine Gans."

Als es Mittag läutete, lag das Gras zum Trocknen auseinander und die Karlin schritt mit ihrer Sichel heim. Es dauerte keine halbe Stunde, da saß der Vater am Tisch und hatte sein Essen. Die Stube war geräumig, hinten in der Ecke stand ein Schrank, für den ein Alterthumsliebhaber ein kleines Vermögen hingegeben hätte. Ueber dem Tisch hing die Schwarzwälderuhr und in der Fensterecke stand das Spinnrad. Ein großer glänzender Kachelofen mit einem aus roher Baumrinde verfertigten Sorgenstuhl vervollständigte die Einrichtung der Stube.

(Fortsetzung folgt.)

Daß die Bekämpfung der Socialdemokratie mittelst des Socialistengesetzes nicht gelungen ist, giebt die „Post" mithin zu.

Die „Köln. Ztg." fährt in ihren Beschimpfungen des **neuen Reichstages** fort. Sie erwartet von dem jetzigen Reichstag „nicht viel Patriotisches,

denn Patroklus liegt begraben,
und Thersites kommt zurück."

Unter dem „Patroklus", der begraben liegt, ist selbstverständlich das Cartell zu verstehen.

Die hochofficiösen „Berl. Pol. Nachr." schreiben: „Es verlautet, daß in den letzten Tagen die Frage der **Umgestaltung der Umgebung des königlichen Schlosses in Berlin** ihrer Lösung weiter zugeführt worden ist. Es kommen dabei vor Allem der Neubau des Domes und die Umgestaltung der Schloßfreiheit in Betracht. Bekanntlich ist bereits durch den Etat von 1889/90 eine Summe von 500 000 Mark für die Vorarbeiten zum Neubau des Domes bewilligt worden. Es gilt nun, über die weitere Behandlung der Sache nach der technischen und staatsfinanziellen Seite hin sich schlüssig zu machen. In ersterer Hinsicht mag daran erinnert werden, daß das Dombauproject in unmittelbarstem Zusammenhange steht einerseits mit der Gestaltung des Lustgartens und seiner Umgebung bezw. der Museumsinsel und andererseits mit dem Hauptarm der Spree. Die durch die bekannte Lotterie eingeleitete Umgestaltung der Schloßfreiheit berührt gleichfalls staatliche Interessen von Bedeutung. Es werden dadurch nicht nur verschiedene Staatsgrundstücke in Anspruch genommen, sondern es kommt auch die Frage in Betracht, ob nicht im Interesse der würdigen Ausgestaltung die theilweise Verlegung des „Kupfergraben" genannten Spreearmes geboten erscheint. Vor Allem aber möchte hier auch die Frage der Wahl dieses Platzes für das Kaiser Wilhelm-Denkmal mitsprechen."

[**Unter dem Protectorate der Kaiserin Friedrich**] ist am Dinstag in der Wohnung des Fürsten Anton Radziwill, am Pariser Platz 3, ein Bazar zum Besten des katholischen Hedwigs-Krankenhauses eröffnet worden. Wohl selten ist einer wohlthätigen Veranstaltung von hoher Seite so reiche Gunst zu Theil geworden, wie hier. Im Nachlaß der **Kaiserin Augusta** haben sich allein drei mächtige Kisten von Gaben vorgefunden, welche von der Heimgegangenen noch bei Lebzeiten für den Bazar bestimmt waren. **Kaiserin Auguste Victoria** schenkte einen mit Engelsgestalten bemalten Porzellanzierteller aus der königlichen Manufactur. Von der **Großherzogin von Baden** ging ein Oelbild der Kaiserin Augusta in reich geschnitztem Rahmen ein. Auch die **Kaiserin Friedrich**, welche der wohlthätigen Veranstaltung bereits am Eröffnungstage einen Besuch abstattete, hatte werthvolle Geschenke, u. a. auch ein Oelgemälde übersandt. **Prinz Georg** widmete dem Bazar zwei reichgestickte altchinesische Fahnen, Kunstwerke von ganz besonderem Werth. Eine ganze Fülle von Geschenken endlich war von der **Erbprinzessin von Meiningen** eingegangen, welche mit der Fürstin Radziwill, der Fürstin Biron von Kurland, der Gräfin Nesselrode und den anderen Damen des Comités persönlich alle Veranstaltungen geleitet hatte und die Honneurs machte. In überaus liebenswürdiger Weise hatte sich auch die Künstlerwelt in den Dienst der guten Sache gestellt. **Anton v. Werner** hatte eine Originalfederzeichnung gestiftet, die einen denkwürdigen Moment in der Geschichte unseres Volkes, „Fürst Bismarck verliest im Spiegelsaal zu Versailles die Verfassungsurkunde des Deutschen Reiches", darstellt. **Prof. Becker** schenkte zwei Bilder, „Bismarck" und „Christus am Kreuz", **Eduard Hildebrandt** eine reizende Kunstschöpfung „The Needles", **Bildhauer Steinert** die Statuette eines Diogenes, **Helene Büchmann** eine Aquarelle u. A. Auch die Schwestern des Krankenhauses haben fleißig gearbeitet, um den Bazar mit Stickereien auszustatten.

[**Ueber einen Eisenbahnunfall**,] der sich am Montag auf dem Bahnhof **Gesundbrunnen** der Ringbahn ereignete, wird berichtet: „Der von Westend kommende, 16 Achsen starke, aber sehr schwach besetzte Zug Nr. 828 war eben im Begriff, auf Geleise Nr. 2 in die Station einzufahren, als von entgegengesetzter Richtung auf Geleise Nr. 3 eine Rangirmaschine nahte, die, um das Geleise Nr. 1 zu erreichen, eine nach dem Geleise Nr. 2 führende Weiche passirte. Eben fuhr aber die Locomotive des Nordringzuges an dieser vorüber, und so erfolgte im nächsten Augenblick der Zusammenprall. Der Kessel der Locomotive zerplatzte und drei Wagen dritter Klasse wurden gänzlich zertrümmert, Seitenwände und Sitzbänke zerbrochen und ineinander geworfen. Auch ein Wagen zweiter Klasse war so beschädigt, daß er außer Betrieb gesetzt werden mußte. Ein auf der Rangirmaschine befindlicher Koppler wurde über die Wagen des Gegenzuges hinweg auf Geleise Nr. 1 geschleudert und erlitt dabei derartige innere Verletzungen, daß er mittels Droschke nach seiner Wohnung geschafft werden mußte, ebenso erlitt der Glasermeister Hübner eine Verletzung am Kopf. Einem Kaufmann aus Oranienburg ist durch einen Eisensplitter die linke Wade aufgeschnitten. Drei weitere Fahrgäste erlitten Quetschungen am Kopf und Händen. Hilfsmannschaften vom Bahnhof Gesundbrunnen und vom Stettiner Bahnhof arbeiteten in großer Anzahl an der Aufräumung der Trümmer, so daß nach zwei Stunden der Verkehr auf den Geleisen wieder aufgenommen werden konnte. Der Unfall ist wahrscheinlich falscher oder zu zeitig erfolgter Weichenstellung zuzuschreiben. Die Untersuchung ist bereits eingeleitet.

[**Ueber die Excesse**,] die aus Anlaß der Stichwahl in Blumberg vorgekommen sind, geht der „Post" folgende angeblich authentische Darstellung der Vorgänge zu: In Blumberg waren am Tage der Stichwahl, dem 1. März, 4 fremde (Berliner) Socialdemokraten in wechselseitiger Ablösung agitatorisch thätig. Nach Abschluß des Wahlgeschäftes, gegen 7 Uhr, flüchteten diese 4 Personen in das Wahllocal, in welchem noch der Amts- und der Gemeindevorsteher gegenwärtig waren; ihnen drangen verschiedene Personen aus Blumberg in höchster Erregung nach und berichteten, daß die Flüchtlinge verabredet hätten, den Wagen des Amtsvorstehers, wenn dieser nach dem 1/4 Meile entfernten Gutshofe zurückkehren werde, anzufallen und umzuwerfen und dem Gutsmeier die Stiefelstulpen zu zerschneiden. Die Blumberger waren um so erregter, als der Amts- und Wahlvorstand bei Feststellung des Wahlergebnisses, um den Fremden jeden Vorwand zur späteren Unruhestiftung zu nehmen, dem einen der Socialdemokraten, obwohl das Local ganz von Einheimischen gefüllt war, nicht blos den Einlaß, sondern sogar den Vortritt vor den Einheimischen verschafft hatte. Gegen die fremden Socialdemokraten herrschte im Orte schon seit 10 Tagen eine große Erbitterung, weil sie wiederholt zu Mehreren in die Häuser gedrungen waren, die nachdrücklichsten Abweisungen mißachteten, die Einwohner verhöhnten und sich auch sonst in der frechsten Weise benommen hatten. Der Amtsvorsteher beruhigte die erregte Menge und nahm die Fremden in seinen Schutz. Diese erwarteten noch einen vierspännigen Kremser mit anderen Genossen von den benachbarten Dörfern, um gemeinsam nach Berlin zurückzukehren. Da das Eintreffen des Kremsers sich immer länger verzögerte, traten die Fremden gegen 8 Uhr zu Fuß den Rückweg an, und der Amtsvorsteher ließ ihnen noch bis vor das Dorf sicheres Geleit geben, ließ auch den Amtsdiener auf der Straße zurück, und es herrichte darauf vollständige Ruhe im Ort. Etwa eine Stunde später traf der gedachte Kremser ein. Sieben Insassen waren ausgestiegen, hatten einen ruhig auf der Straße gehenden Knecht umzingelt und geschlagen. Ein hinzukommender Wirth suchte zu steuern, theilte ihnen mit, daß ihre vier Kameraden bereits längere Zeit vorauf wären und forderte sie auf, ruhig weiter zu fahren. Dasselbe that ein ihn begleitender Arbeiter, aber vergeblich. Der Letztere wurde von der angetrunkenen Gesellschaft ebenfalls geschlagen. Diesen Leuten eilten nunmehr die in Folge des entstandenen Lärmens immer zahlreicher eintreffenden Einwohner zu Hilfe und verhinderten zugleich, daß die übrigen 15 bis 18 Insassen des Kremsers ausstiegen. Daß es dabei gegenseitig Prügel gegeben hat, ist sehr erklärlich. Der Gemeindevorsteher und der Amtsdiener eilten herbei, suchten nach Möglichkeit zu schlichten und die Leute auseinander zu bringen. Sie veranlaßten den Kutscher weiter zu fahren, indem sie durch Erfassen der Zügel die Pferde in Bewegung zu setzen sich bemühten. Die ganze Scandalscene hatte sich in etwa 10 Minuten abgespielt. Bis jetzt hat sich kein angeblich Verletzter gemeldet. Zwei nach dem Fortfahren des Kremsers noch eintreffende Fremde konnten unter dem Schutze des Gemeindevorstehers und des Amtsdieners unbehelligt ihre Straße ziehen. Gegenüber dem förmlich bandenmäßig und frechen Auftreten der Berliner Socialdemokraten, die zu vielen Hunderten Tag für Tag die Ortschaften des Kreises durchzogen und zur Vermeidung der sehr unliebsamen Auftritte, die am 20. Februar bereits vorgekommen waren, war für den 1. März an jedem Orte unter Führung eines Schöffen eine Schutzwehr aus Bürgern des Ortes gebildet, und diese Maßregel hatte den guten Erfolg gehabt, daß es nicht zu Excessen gekommen. Erst in den letzten Abend- und in den ersten Nachtstunden ist in den Dörfern einiger Unfug verübt worden, nachdem die Fremden an einzelnen Stellen zu förmlichen Trupps aus der verschiedenen Dörfern sich lärmend zusammengefunden hatten.

[**Militär-Wochenblatt.**] **Hübner**, Major aggreg. dem Inf.-Regt. Nr. 128, als aggregirt zum Inf.-Regt. Herzog von Holstein (Holstein.) Nr. 85 versetzt.

Berlin, 4. März. [**Berliner Neuigkeiten.**] **Frau v. Verdy**, die Gattin des Kriegsministers, ist seit Mitte voriger Woche schwer erkrankt. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag trat in Folge einer Venenentzündung eine Blutstockung ein, die zu ernsten Befürchtungen Veranlassung gab. Die letzte Nacht hat die Kranke sehr unruhig verbracht, erst gegen Mittag trat wieder eine kleine Besserung ein. Die Behandlung leitet Dr. Volborth. Da Frau v. Verdy, wie die „Post" schreibt, eine in der Berliner Gesellschaft überaus beliebte und in den weitesten Kreisen verehrte Dame ist, erregt die Erkrankung, wie die zahlreichen Erkundigungen beweisen, allseitige Theilnahme. Auch der Kaiser erkundigte sich theilnahmsvoll bei dem zum Vortrag erschienenen Kriegsminister nach dem Befinden seiner Gemahlin.

Einem **Ueberfall**, der mit einer unerhörten Brutalität und Frechheit ausgeführt wurde, ist ein Herr W. in einer der letzten Nächte zum Opfer gefallen. Herr W. befand sich eine Stunde nach Mitternacht auf dem Heimwege nach seiner in der Gitschinerstraße belegenen Wohnung, als er in der Neanderstraße von einem halbwüchsigen Burschen angefallen wurde. W., ein kräftiger, junger Mann, wußte sich des Burschen zu erwehren, aber als dieser sich bedrängt sah, ließ er einen Pfiff ertönen, worauf noch zwei Patrone auftauchten und sich gleichfalls sofort auf W. warfen. Auch jetzt noch leistete der Ueberfallene Widerstand, bis er, durch einen furchtbaren Schlag auf den Kopf betäubt, bewußtlos zusammenbrach. Auf das Hilfegeschrei von Passanten, welche Zeugen des Vorfalls waren, eilten Nachtwächter und Schutzleute herbei. Nun suchten die drei Helden ihr Heil in schleunigster Flucht, und es entspann sich hinter den Burschen eine wilde Jagd, welche damit endete, daß zwei derselben festgenommen wurden. Nach einem kleinen Act der Lynchjustiz, den zu verbindern die Beamten bei der Erbitterung der Menge allen Anstrengungen zum Trotz nicht im Stande waren, brachte man sie auf das nächste Revier. Der schwer verletzte W. wurde von Beamten nach der nächsten Sanitätswache gebracht und von dort in ein Krankenhaus überführt.

Großbritannien.

[**Eine Scandalscene im Unterhause.**] Am 28. v. Mts. stand im Unterhause ein Antrag Labouchere's zur Berathung. Der „Köln. Ztg." wird darüber geschrieben: Im Anschluß an einen Budgetposten beschuldigte Labouchere den Lord Salisbury und eine Menge von Richtern, die Gerechtigkeit zu Schanden gemacht zu haben, indem sie bei einer Scandal-Affaire den Lord A. Somerset, Sohn des Herzogs von Beaufort, Garde-Offizier und Ex-Mitglied des Haushalts des Prinzen von Wales, auf das Festland entschlüpfen ließen, während sie zwei ärmliche Individuen, Veck und Newlove, belangten, allerdings auch nur, weil sich die Sache nicht mehr ganz vertuschen ließ. Vergebens hatten Vertrauenspersonen von beiden Seiten versucht, Labouchere von dieser widerlichen Sache abzubringen. Als Radicaler sah er eine Gelegenheit, die Regierung anzugreifen, als Parteigänger der Iren, die Unterhausverhandlungen zu verschleppen, als Freund Parnell's, sich an dessen Verleumdern zu rächen, als Herausgeber der „Truth", Reclame für sein Blatt zu machen und als Labouchere schließlich sein „Ich" in den Vordergrund zu drängen, und so schiffte er sich denn gestern mit dem bekannten harmlosen Lächeln auf dem Sumpfe seines Antrages ein. Die Parnelliten hinter ihm schwellten seine Segel mit dem brausenden Sturme ihres Beifalls; auf Gladstones Antlitz aber, der mit der Hand am Ohr angestrengt lauschte, erschienen gelegentlich leichte Wolken der Mißbilligung ob der unsauberen Sache. Freilich schlug der Wind um, als Labouchere geendigt und der Attorney General Sir R. Webster als parlamentarischer Kronjurist in langer, wohlerwogener Rede durch die Spinngewebe seiner Unterstellungen fuhr und ihn wiederholt nach seinen Gewährsmännern frug. Das erste Mal weigerte sich Labouchere weil er seines Gewährsmannes Stellung nicht untergraben wolle; das zweite Mal aber, als es sich darum handelte, wer ihm eine Unterredung zwischen dem Marquis von Salisbury und Sir Dighton Probyn, einem Mitgliede des Haushalts des Prinzen von Wales, mitgetheilt, machte er das seltsame Anerbieten, dessen Namen auf ein Blatt Papier zu schreiben und ihn dem Attorney General zu unterbreiten; ihm überlasse er es, denselben dem Hause vorzulesen oder nicht. Der Attorney General lehnte dies ab, stellte ihm aber dafür Lord Salisburys Behauptung entgegen, er habe Sir Dighton Probyn nicht von dem Verhaftungsbefehle, der gegen Lord A. Somerset vorlag, Kunde gegeben, sodaß dieser sich der Verhaftung durch die Flucht entziehen konnte. Darauf erreichte denn die Scene ihren Höhepunkt: Labouchere, mit dem Blatt Papier in der Hand, erklärte, er glaube Lord Salisbury nicht. Der Vorsitzende erhob sich und hielt Labouchere das Ungebührliche seiner Behauptung vor. „Ich wiederhole es!" rief dieser unter dem donnernden Beifall der Opposition, schlug zweimal die Zurücknahme seiner Beleidigung ab und ward darauf vom Vorsitzenden wegen Mißachtung des Stuhles namentlich genannt als Mr. Henry Labouchere, während bekanntlich sonst die Mitglieder nur als Vertreter ihrer Wählerschaften angerufen werden. Der Unterhausführer Smith schlug darauf den zeitweiligen Ausschluß Laboucheres aus dem Hause vor; der Sprecher erschien in seiner Amtstracht; der Antrag ging bei der Abstimmung durch und mit satirischer Verbeugung und einem Hinweis auf sein Gewissen, welches ihm nicht gestatte, Lord Salisbury zu glauben, spazierte Labouchere aus dem Hause. Seine Freunde Morley, T. P. O'Connor, Bradlaugh und andere bemühten sich darauf um Aufschub der Verhandlungen, weil Labouchere als Hauptkläger fehle; für Smith aber war des Attorney Generals Widerlegung ausreichend, und da er auch keinen Augenblick länger Lord Salisbury unter einem solchen Vorwurfe belassen wollte, ließ er über den Aufschub abstimmen, der dann abgelehnt wurde. Die Verhandlungen zogen sich dann bis nach Mitternacht hin, bis die Abstimmung über den Budgetposten erfolgte und Laboucheres Antrag zur Erledigung kam. Der Name, den Labouchere auf sein Blatt geschrieben, war der allgemeinen Annahme nach der des **Prinzen von Wales**, der somit der unmittelbare Gewährsmann für die Anklage gegen Salisbury gewesen wäre. Angeblich soll Labouchere, welcher den Scandal in seiner „Truth" wiederholt berührt hatte, mit dem Prinzen eine Unterredung gehabt haben, in welcher der Prinz mit einer strengen Untersuchung der Sache einverstanden gewesen sei.

Kleine Chronik.

Der Untergang des Dampfers „Quetta" auf der Fahrt von Brisbane (Australien) nach England und der Verlust von 164 Menschenleben hat in London das größte Aufsehen erregt. Daß das Unglück ganz urplötzlich hereingebrochen und daß zwischen der Zeit, in welcher das Schiff stolz die Wellen durchschnitt und dann völlig verschwunden war, nur eine winzige Spanne Zeit lag, darin stimmen sämmtliche Berichte überein. Der eine sagt: die „Quetta" ging, nachdem sie auf einen Felsen gelaufen war, sofort unter, der andere bemißt die Zeit zwischen der Strandung und dem Versinken des Schiffes auf drei Minuten. Wie es möglich gewesen, daß das Unglück überhaupt geschehen, ist den Londonern Besitzern räthselhaft. Wenngleich die Meerenge von Torres reich ist an Felsen, so sind doch alle auf ganz vorzüglichen Karten verzeichnet, es muß angenommen werden, daß die „Quetta", welche auf ihrer regelmäßigen, häufig gemachten Fahrt war, wie immer einen erfahrenen Lootsen an Bord hatte, und es ist in keinem Berichte die Rede von plötzlich eingetretenem Unwetter. Man hält es demnach nicht für unmöglich, daß in letzter Zeit durch vulcanische Störungen ein neues Riff gebildet worden ist, von dem man bisher nichts wußte. Aber selbst dies als die Voraussetzung der Strandung angenommen, steht man der Thatsache rathlos gegenüber, daß die „Quetta" in wenigen Minuten sank. Der Dampfer war in fünf Abtheilungen getheilt, die ja gerade die Aufgabe haben, ein schnelles Sinken zu verhindern. Ein Leck in einer Abtheilung (compartment) würde allerdings diese mit Wasser füllen. Aber die anderen dicht gebliebenen Abtheilungen würden das Schiff doch geraume Zeit über Wasser halten. Im Allgemeinen hat sich diese Vorsichtsmaßregel bewährt, es sind Fälle vorgekommen, in denen Dampfer selbst mit einem Leck den nächsten Hafen zu erreichen vermochten. Ein dritter Punkt, der in London sehr peinlich berührt, ist, daß unter den Geretteten sich der Capitän, der Steuermann, der erste, zweite und dritte Offizier der „Quetta" und nur fünf Cajüten-Passagiere befinden. Allerdings erfolgte das Auflaufen der „Quetta" Freitag in der Abendstunde. Es ist wohl denkbar, daß die Passagiere sich bereits sämmtlich in ihren Cajüten und in ihren Betten befanden, während die Bemannung auf Deck war. Dennoch weist man in London die Nothwendigkeit nicht von der Hand, auch diesen dunklen Punkt erörtert zu sehen. Es wird dabei der Hoffnung Ausdruck gegeben, es werde sich nicht etwa herausstellen, daß bei dem Kampfe um die Rettung, um einen Sitz in dem Boote die Schwächeren von den Stärkeren zurückgedrängt worden sind.

Ueber die Marschälle Frankreichs bringt das „Militär-Wochenblatt" einen bemerkenswerthen Aufsatz. Bekanntlich war „Marschall" (altdeutsch „Marskalk", d. h. Pferdeknecht) ursprünglich, wie Kämmerer, Schenk und Truchseß, der Titel eines unfreien fürstlichen Dieners, dessen Amt aber, weil der Träger zur Umgebung des Fürsten gehörte, mehr und mehr an Bedeutung gewann. In Frankreich wurden die Marschälle, deren es anfänglich mehrere gab, als Führer des Vortrabs im Felde verwandt. Sie standen unter dem „Connetable" (Comes stabuli gleich Stallgraf), bis diese Würde 1627 abgeschafft wurde und so die Marschälle den höchsten Rang im Heere erhielten. Seit 1785 läßt sich ihre Liste fast ohne Lücken aufstellen. Ihre Zahl fiel allmälig wieder von 20 (1783) auf 6 (1791); der Convent schaffte sie 1793 ganz ab. Napoleon führte 1804 wieder 16 „Maréchaux de l'Empire" ein (im Ganzen hat er 27 Marschälle ernannt). Auch in den äußeren, den Marschällen zu erweisenden Ehren suchte Napoleon es der alten Monarchie gleich zu thun. Auch er nannte die Marschälle „Vetter" und setzte die Ehrenbezeugungen fest, welche ihnen zu erweisen waren. Die Marschälle waren unabsetzbar; wenn sie ihre militärischen Functionen niederlegten, so blieben ihnen doch Titel, Rang, Vorrechte und die Hälfte ihrer Besoldung. Sie konnten dies nur durch ein Urtheil des höchsten kaiserlichen Gerichtshofes verlieren. Sie hatten Sitz und Stimme im Staatsrath und erhielten vier Adjutanten zugetheilt. Das Abzeichen ihrer Würde war von Alters her das Zeichen ihrer höchsten militärischen Gerichtsbarkeit; der blausammtene, mit goldenen Linien (später unter Napoleon Adlern) geschmückte Stab. Unten und oben trug derselbe die Inschrift: „Terror belli, decus pacis". Das Gehalt war verschieden, aber im Allgemeinen sehr hoch bemessen. Berthier hatte z. B. 1 395 000 Francs jährlich, Davoust 900 000, Ney 730 000, Massena 680 000 Francs. Napoleon III. schuf im Ganzen fünfzehn Marschälle. Die Republik, welche auf den Marschallstab an Stelle der Adler goldene Sterne setzte, hat bestimmt, daß die Zahl und die Bedingungen zur Ernennung der Marschälle durch ein besonderes Gesetz festgesetzt werden sollen. Dies ist aber bis jetzt nicht geschehen. — Hinzuzusetzen wäre noch, daß der Titel „Maréchal" in Frankreich auch auf die Gemahlin eines Marschalls übertragen wird; man spricht von „Madame la maréchale", gleichwie von „Madame la princesse".

Der Liebling des Schahs. Als der Schah von Persien im vergangenen Jahre seine Rundreise durch Europa machte, erregte es überall Aufsehen, daß in seiner nächsten Umgebung ein hübscher zehnjähriger Knabe sich befand, der nie von der Seite des Schahs wich und ihn aller Orten hin begleitete, bei den Besuchen an den Höfen, den officiellen Auffahrten, in den Thiergarten 2c. Von diesem Knaben wurden allerlei romantische Geschichten erzählt. Einmal sollte es ein Sohn des Schahs sein, dann wieder ein wildfremder Knabe, der aber in eigenthümlicher Weise mit dem Geschicke des Schahs in Verbindung gelangte. Dem Schah sei einmal geweissagt worden, daß für sein theures Leben gerade dieser Knabe von ganz besonderer Bedeutung sei. So lange der Knabe sich wohl befinde, werde auch der Schah glücklich, gesund und zufrieden sein; wenn aber der Knabe kränkeln oder sterben sollte, dann werde auch die Gesundheit und das Leben des Schahs gefährdet. Da dieser bekanntlich sehr abergläubisch ist, so ging ihm die Weissagung zu Herzen, und um es selbst gut zu haben, machte er den Knaben, der sein Glück tragen soll, zum glücklichsten der Sterblichen, überschüttete ihn mit Wohlthaten und ließ ihn nicht von sich, damit ihm kein Leid widerfahren solle. In Berlin und London erregte der „Glücksknabe des Schahs" die besondere Aufmerksamkeit und namentlich das Interesse der Damen. Aus Teheran kommt jetzt die Meldung, daß der nun elfjährige Aziz vor Kurzem von dem Schah als **Bräutigam** seiner jüngsten Tochter officiell proclamirt worden ist. Dies geschah bei einem glänzenden Feste, welches zu Ehren des jungen Meledschek, wie der Knabe mit seinem wahren Namen heißt, veranstaltet wurde. Außerdem beabsichtigt der Schah, seinem Liebling eines der schönsten Güter in der Umgebung Teherans zu schenken. Die Verlobung Aziz' mit der persischen Prinzessin und das bevorstehende Geschenk an denselben sollen in den Hofkreisen und in der Bevölkerung Persiens große Bewegung hervorgerufen haben.

Schach.

Sicilianische Partie.

Gespielt durch Briefwechsel im Winter 1889/90 zwischen Herrn Referendar C. Methner in Freiburg und Herrn cand. theol. Rhode.

Weiss: Methner.	Schwarz: Rhode.	Weiss: Methner.	Schwarz: Rhode.
1) e 2—e 4	c 7—c 5	17) h 2—h 4	b 7—b 5
2) S g 1—f 3	S b 8—c 6	18) S e 3—f 5	b 5—b 4
3) d 2—d 4	c 5×d 4	19) h 4—h 5	T g 6—g 7[6])
4) S f 3×d 4	S g 8—f 6	20) S f 5×g 7	K h 8×g 7
5) S b 1—c 3	d 7—d 6	21) L e 2—c 4	b 4×c 3
6) L c 1—g 5[1])	e 7—e 5[2])	22) g 4—g 5!	f 6—f 5[7])
7) L g 5×f 6	g 7×f 6[3])	23) h 5—h 6 +	K g 7—h 8
8) S d 4—b 3	L c 8—e 6	24) b 2×c 3	S c 6—a 5
9) S c 3—d 5	L f 8—e 7	25) D f 3×f 5	D d 7×f 5
10) D d 1—f 3	0—0[4])	26) e 4×f 5	L e 7×g 5
11) c 2—c 3	K g 8—h 8	27) K c 1—c 2	S a 5×c 4
12) S d 5—e 3	T f 8—g 8	28) b 3×c 4	T b 8—b 6
13) g 2—g 4	D d 8—d 7	29) T d 1—a 1	a 7—a 6[8])
14) L f 1—e 2	T g 8—g 6[5])	30) f 7—f 6!	L g 5×f 6
15) 0—0—0	L e 6×b 3	31) T a 1—b	Aufgegeben.[9])
16) a 2×b 3	T a 8—b 8		

Anmerkungen: 1) Eine sehr beachtenswerthe Fortsetzung, die Schwarz einen unangenehmen Doppelbauer zu machen droht. — 2) Ein Fehler, welcher den ersten Grund des Verlustes bildet. Besser war 6) . . . e 6. — 3) Nimmt die Dame, so folgt 8) S d 5, D d 8, 9) S b 5 und gew. — 4) Die Rochade sieht gefährlich aus, doch hat Schwarz kaum etwas Besseres. — 5) Der Thurm nimmt hier eine schlechte Stellnng ein. Vorzuziehen war 14) . . . T a c 8, um auf 15) 0—0—0 mit 15) . . . L b 3:, 16) a b, S d 4 zu antworten. — 6) Auf 19) T g 8 (g 5?) folgt 20) S d 6:, daher Schwarz lieber die Qualität opfert. — 7) Noch das beste, da 23) g f + nebst T g 1 + tödtlich wäre. — 8) Besser war T b 7, obwohl die Partie natürlich auch dann nicht zu halten ist. — 9) Es könnte noch folgen 31) **L d 8**, 32) **T b 6:**, L b 6: 33) **T b 1**, **L a 7**, 34) **T b 7 u. gew.**

Mittheilungen aus der Schachwelt. **Habana.** Der Match Tschigorin-Gunsberg ist bei einem Stande von 9 : 9 bei 6 Remisen als unentschieden abgebrochen worden. Es verlautet, dass nun ein Match zwischen Gunsberg und Steinitz folgen werde. — **Liverpool.** Herr Lasker jr. hat sich von Berlin nach England begeben, um mit dem Altmeister Bird einen Wettkampf auszufechten. Der junge Berliner Meister gewann von zwölf Partien 7 und machte 3 remis, während es seinem berühmten Gegner nur in zwei Partien (der zehnten und elften) gelang, Gewinn zu erzielen. Wahrscheinlich folgt jetzt ein Match Laskers mit Burn oder mit Blackburne.

S.-V. Anderssen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 5. März.

* **Der Polizei-Präsident** macht bekannt, daß mit Führung der Kirchenbücher in der erledigten Pfarrei zu St. Adalbert der zum Pfarrverweser ernannte Curatus **Neumann** beauftragt worden ist.

* **Freie Religionsgemeinde.** Morgen Donnerstag, Abends 8 Uhr, Vortrag des Herrn Predigers **Tschirn**. Thema: „Die französische Revolution 1793."

* **Realgymnasium in Tarnowitz.** Der Magistrat von Tarnowitz macht bekannt, daß die verbreiteten Gerüchte über eine Auflösung des dortigen städtischen Realgymnasiums jeder Begründung entbehren.

g. **Versuchte Wahlfälschungen.** Aus dem 22. Wahlbezirk des Westkreises Breslau wird gemeldet, daß von Socialdemokraten am Stichwahltage mehrfach Wahlfälschungen versucht worden sind. In dem einen Falle wollte ein Arbeiter zwei Wahlzettel auf einmal in die Urne werfen; im andern Falle erschien ein Droschkenkutscher mehrmals zu verschiedenen Tageszeiten im Wahllokal, um zu wählen. Die beschlagnahmten Wahlzettel lauteten immer auf den Schneidermeister Kühn.

* **Influenza der Pferde.** Der Polizei-Präsident bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß acht Pferde der Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft, sämmtlich in dem Depot an der Friedrich-Wilhelmstraße untergebracht, an Influenza erkrankt sind.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Vormittag 8 Uhr 34 Min. wurde die Feuerwehr nach der Teichstraße Nr. 30 gerufen. Es brannten in einer im 2. Stock des rechten Seitengebäudes befindlichen Schneiderwerkstatt die Tapete, mehrere neue Kleidungsstücke, zwei Stück Gaze, ein Ballen Seide, eine Ankleidepuppe und Schneidermaterial. Da die Einführung des Ofenrohres in den Ofen undicht war, so sind die genannten Gegenstände vermuthlich durch Herausfliegen von Funken in Brand gerathen. Das Feuer wurde vor Ankunft der Feuerwehr gelöscht.

g. **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Am 4. d. M. ist der seit acht Tagen in der Klostermühle beschäftigte Müllergeselle Hermann Vogt in den Fahrschacht der Mühle hinabgerutscht und von dem Getriebe sofort erquetscht worden. Die Umstände deuten daraufhin, daß der erst einige zwanzig Jahr alte Mann vorsätzlich oder im Zustande geistiger Störung den Tod selbst gesucht hat.

g. **Kirchendiebstahl.** In der Nacht zum 3. d. M., zwischen 2 und 3 Uhr, ist in der katholischen Kirche zu **Brieg** ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe — wahrscheinlich zwei — sind durch ein von ihnen zertrümmertes Fenster in die Kirche eingedrungen und haben außer dem Inhalt des Gotteskastens, der nur aus wenigen Pfennigen bestand, einen Altarteppich entwendet. Dieser war erst im vorigen Jahre von dem Mecklenburgischen Paramentenverein geliefert worden; seine Zeichnung zeigte ein Gewebe von heraldischen Löwen und Drachen. Der That verdächtig sind zwei rüstige Burschen, die Tags zuvor bei dem Organisten der Kirche gebettelt, und als sie abgewiesen wurden, diesen bedroht haben.

⊙ **Hirschberg,** 4. März. [Riesengebirgsverein, Ortsgruppe Hirschberg.] In der gestrigen Sitzung der hiesigen Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins wurde, nachdem Fabrikdirector **Krieg**-Eichberg einen Vortrag über seine im Mai v. J. unternommene Reise nach Konstantinopel gehalten hatte, folgender, von einer größeren Anzahl von Mitgliedern unterzeichneter Antrag, welcher auf die Tagesordnung der nächsten Jahresversammlung des Gesammtvereins gestellt werden soll, vom Vorsitzenden zur Mittheilung gebracht: „Die Ortsgruppe Hirschberg beantragt: 1) vom Vereinsjahr 1890 ab für die Hauptkasse nicht mehr, wie bisher, 2 Mark, sondern 1½ M. zu erheben; 2) der Hauptvorstand sorgt für alle Wegebauten im Hochgebirge, und zwar an der Landesgrenze entlang, von der Grenzbaude (Grenzstein 109) bis zur Tafelfichte, 3 Kilometer (Luftlinie) nach der deutschen Seite herab; 3) der Vertretertag hat das Recht, denjenigen Ortsgruppen, welche innerhalb weiterer 5 Kilometer von der Landesgrenze entfernt sind, nach seinem Ermessen Gelder zu Wegebauten und dergleichen zu bewilligen; 4) Ortsgruppen, deren Grenzgebiet weiter als 8 Kilometer von der Landesgrenze entfernt liegt, haben keinen Anspruch auf Gelder zu Wegebauten und anderen Anlagen, Ausnahmen hiervon dürfen nur in dringenden Fällen gemacht werden; 5) Neugegründeten Ortsgruppen darf in den ersten 5 Jahren keinerlei Zuschuß aus der Hauptkasse bewilligt werden." — Der Antrag wurde vorläufig einer allgemeinen Discussion unterzogen und soll in einer demnächstigen Generalversammlung der Ortsgruppe zur speciellen Berathung gelangen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

H. **Rawitsch,** 3. März. [Abiturientenprüfung. — Ueberfall.] Am heutigen Tage fand bei dem hiesigen königlichen Realgymnasium die Abiturientenprüfung unter Vorsitz des Provinzialschulraths, Geheimen Regierungs-Raths **Polte**, aus Posen statt. 4 Oberprimaner unterzogen sich derselben und erhielten sämmtlich das Zeugniß der Reife. Einer von ihnen wurde auf Grund seiner guten schriftlichen Arbeiten vom mündlichen Examen dispensirt. — Vor kurzer Zeit wurde der Bürgermeister unseres Nachbarstädtchens Görchen, Herr **Stiller**, von dem bereits wegen Bedrohung und Mißhandlung seiner Eltern vorbestraften Müllergesellen Carl **Pech** von dort auf dem Nachhausewege Nachts angehalten und darüber zur Rede gestellt, warum er die zwischen ihnen bestehende Schulkameradschaft nicht anerkenne. Herr Stiller gab demselben keine Antwort und hierüber wurde Pech so wüthend, daß er seinem Aerger in lauten Schimpfworten Luft machte. Der Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, kam er nicht nach, schlug vielmehr plötzlich Herrn Stiller mit einem Stock über das Gesicht, so daß dieser sofort besinnungslos zusammenbrach. Pech stürzte sich nun auf ihn, bearbeitete denselben mit den Fäusten und wurde erst mit vieler Mühe von herbeigeeilten Leuten abgewehrt. Auf Verfügung der Staatsanwaltschaft wurde Pech verhaftet und in das hiesige Gerichts-Gefängniß eingeliefert.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

—i. **Posen,** 5. März. Der Generalarzt des V. Armee-Corps Dr. **Henrici** ist heut gestorben.

ei. **Halle a. S.,** 5. März. Professor **Mikulicz** ist zum Nachfolger Volkmanns ernannt worden.

k. **London,** 5. März. Die „Times" erfahren über Wien, **Fürst Bismarck habe auf wiederholtes dringendes Ansuchen principiell seine Entlassung erhalten** und bleibe nur noch so lange im Amte, bis die Neuorganisation des Kanzleramtes geordnet sei; wahrscheinlich sei die Einführung selbstständiger Reichsämter.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 5. März. Bei der Gemahlin des Kriegsministers von Verdy ist die letzte Nacht befriedigend verlaufen.

Berlin, 5. März. Der Handelsminister v. Berlepsch soll nunmehr beauftragt worden sein, auf der Basis der gutachtlichen Resolutionen des Staatsraths Gesetzentwürfe auszuarbeiten, welche als Anträge Preußens an den Bundesrath gelangen und sodann der Beschlußfassung des Reichstages unterbreitet werden sollen. — Das „Berl. Tagebl." erfährt, die Resolutionen des Staatsraths lehnten sich an die Beschlüsse des Reichstages betreffs der Arbeiterschutzgesetzgebung an, insbesondere werden bis zur Einführung des erhöhten Arbeiterschutzes mit Rücksicht auf den derzeitigen Stand der Gesetzgebung Uebergangsbestimmungen getroffen werden. Als solches vorbereitendes Stadium darf auch die Errichtung von Arbeiter-Ausschüssen erachtet werden, welche nach den Gutachten des Staatsraths zwar nicht obligatorisch sein, sondern der freien Initiative überlassen werden sollen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 4. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. — 0,33 m.
— 5. März, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m. U.-P. — 0,29 m.

Handels-Zeitung.

△ **Actiengesellschaft Linke.** Der Aufsichtsrath der Breslauer Actiengesellschaft für Wagenbau (Linke) stellte in seiner gestrigen Sitzung den Rechnungsabschluss für das abgelaufene Jahr nach der von der Direction gemachten Vorlage fest und beschloss nach überaus reichlichen Abschreibungen die Vertheilung von 12 Procent Dividende pro 1889 der Generalversammlung, welche auf den 27. April berufen werden soll, vorzuschlagen.

* **Galizische Karl-Ludwigbahn.** Im österreichisch-ungarischen Abgeordnetenhause gelangte am 25. v. M. der Bericht des Eisenbahn-Ausschusses über die Vorlage, betreffend das zweite Geleise der Karl-Ludwigbahn, zur Vertheilung. Der Bericht empfiehlt die unveränderte Annahme der bekannten Bestimmungen, und hebt hervor, dass die Herstellung des zweiten Geleises nicht so sehr aus volkswirthschaftlichen, als aus gesammtstaatlichen Gesichtspunkten nothwendig sei. Der Ausschuss ist auch der Ansicht, dass es sich empfehle, mit Schluss des Jahres 1891 die Verstaatlichung der Karl-Ludwigbahn eintreten zu lassen, und schlägt desshalb folgende Resolution vor: „Die k. k. Regierung wird aufgefordert, die Verstaatlichung der k. k. privilegirten Galizischen Karl-Ludwigbahn derart vorzubereiten, dass mit dem Zeitpunkt der Fertigstellung des zweiten Geleises auf den Strecken Krakau-Przemysl und Przemysl-Lemberg die sämmtlichen Linien der bezeichneten Eisenbahngesellschaft in das Eigenthum, bezw. den Betrieb des Staates übernommen werden können." Programmgemäss soll das zweite Geleise am 1. Juli 1891 vollständig hergestellt sein. Bis dahin, meint der Bericht, dürften endlich die allenfalls noch vorhandenen technischen Hindernisse bereits beseitigt und im Zusammenhang damit auch die Entscheidung über die Vornahme der Conversion gefällt, eventuell die letztere selbst durchgeführt worden sein.

Zuckerbörse. Magdeburg, 5. März. (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	4. März.	5. März.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16.70—16.85	16.70—16.85
Rendement Basis 88 pCt.	15.80—16,15	15.80—16.15
Nachproducte Basis 75 pCt.	12.30—13.50	12.30—13.50
Brod-Raffinade I.	27,50—28,00	27,50—28,00
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26.00—27,00	26.25—27,00
Gem. Melis I.	25.25—25,50	25,50

Tendenz: Rohzucker unverändert, Raffinirte ruhig.
Termine: per März unverändert, per Mai ruhig, stetig.

Zuckermarkt. Hamburg, 5. März, 10 Uhr 25 Min. Vorm. [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] März 12,52½, Mai 12,67½, August 12,95, October-December 12,60. Tendenz: Stetig.

Kaffeemarkt. Hamburg, 5. März. 10 Uhr 40 Min. Vormittags [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] März 86½, Mai 86½, Septbr. 85½, December 82½. Tendenz: Behauptet. Zufuhren von Rio 9000 Sack, Santos 5000 Sack. Newyork eröffnete mit 10 Points Baisse.

Leipzig, 4. März. **Kammzug-Terminmarkt.** (Orig.-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Die feste Tendenz unseres heutigen Terminmarktes fand die Hauptstütze in Deckungskäufen. Man bezahlte Vormittags für je 5000 kg März und April und für 15 000 kg Juni 4,95. Gesammtumsatz seit gestern Mittag 55 000 kg. An der Börse schwächte sich die Stimmung etwas ab, so dass einige Abschlüsse zu 4,92½ pro October perfect wurden. Im Laufe des Nachmittags befestigte sich jedoch der Markt wieder und wurden noch 50 000 kg März-October zu 4,95 gehandelt. Wir schliessen in fester Haltung zu 4,95. Käufer für alle Monate. Die Meldung unseres gestrigen Berichts, dass 5000 kg zu 4,97½ verkauft wurden, beruht auf einem Irrthum.

Newyork, 4. März, Morgens. Der Weizenmarkt war Anfangs sehr aufgeregt. Die Preise stiegen ⅛—⅜, später starker Verkaufsdrang, welcher eine Baisse von $\frac{9}{16}$ veranlasste. Mittags war die Bewegung erschöpft. Spätere Aenderungen sind unerheblich.

Gross-Glogau, 4. März. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] In Folge des schlechten Weges war die heutige Marktzufuhr ausserordentlich schwach. Bei festerer Stimmung und regerer Kauflust sind Preise unverändert zu notiren. Es wurde bezahlt für: Gelbweizen 17,60—19,00 Mark, Roggen 16,00 bis 17,20 Mark, Gerste 15,00 bis 17,50 Mark, Hafer 16,00 bis 17,00 Mark. Alles per 100 Kilogramm.

An der Getreidebörse nahm der geringe Verkehr im grossen Ganzen einen festen Verlauf. Es ist zu notiren für: Weissweizen 18,00 bis 19,40 M., Gelbweizen 17,80—19.10 M., Roggen 17,00—17,40 Mark, Gerste 15,00—18,50 M., Hafer 16,00—17,00 M., Rapskuchen nominell 14,00—15,00 Mark, Leinkuchen nominell 15.00—16,50 Mark, Futtermehl 10,40—11,20 Mark, Weizenkleie 9,20—9,70 Mark. (Detailpreise bis 1 M. höher.) Alles pro 100 Kilogr.

= **Grünberg,** 4. März. [Getreide- und Productenmarkt.] Der gestrige Wochenmarkt war infolge des [illegible] Schneefalls der letzten Tage nur mässig besucht. Auf dem Getreidemarkt wurden fast durchweg vorwöchentliche Preise gezahlt und zwar pro 100 Kilogramm Weizen 18,40—18,00 Mark, Roggen 17,40 bis 17,00 Mark, Hafer 16,60—16,20 Mark, Kartoffeln 3,30—2,75 Mark, Stroh 7 bis 6,00 Mark, Heu 7—6 M., Butter (Kilogr.) 2,00—1,80 M., Eier (Schock) 3,00—2,60 M. — Für Fleisch werden hier gezahlt pro Kilogramm Schweinefleisch 1,20 M., Rindfleisch 1,00—0,90 M., Schöpsenfleisch 1 Mark und Kalbfleisch 1,00—0,90 M. — Die Temperatur sank an den letzten Tagen bis auf — 10 Gr. R., heute trat Thauwetter ein.

Freiburg i. Schl., 4. März. [Marktbericht von Max Basch.] Am heutigen Getreidemarkt war die Stimmung im Allgemeinen etwas fester. Es konnten sich daher bei mässigem Angebot vorwöchentliche Preise gut behaupten. Es wurde bezahlt für Weissweizen 17,50—19,60 M., Gelbweizen 17,20—19,20 M., Roggen 16,50—17,70 M., Gerste 15,00—18,00 M., Hafer 15,00—16,30 M. Alles pro 100 Kilogramm.

Gleiwitz, 4. März. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei mässigem Angebot waren Preise etwas unverändert. Feinste Sorten über Notiz bezahlt. Weizen, weiss, 19,10 bis 18,50—18.00 Mark, do. gelb 19,00—18,50—18,00 Mark, Roggen 17,20 bis 16,80—16,50 Mark, Gerste 17,50—16,00—13,00 Mark, Hafer 16,50 bis 15,80—15,40 Mark, Erbsen 17—16—15 M. Alles pro 100 Klgr.

♃ **Breslau,** 5. März. [Von der Börse.] Der günstige Abschluss der Berliner Disconto-Gesellschaft, sowie bessere Wiener Course veranlassten eine erhebliche Steigerung für Bergwerke und österreichische Creditactien. Die Haltung blieb auch recht gut behauptet, bis aus Berlin ein erneuter scharfer Rückgang zunächst für Montanwerthe gemeldet wurde und zwar angeblich auf weichende Glasgow-Notizen. In Folge dessen haben dann auch bei uns Bergwerke und österreich. Creditactien einen scharfen Rückschlag erfahren. Laurahütte büssten 4% und österr. Creditactien 2½% ein, während die beiden kleineren Montanpapiere einen Abschlag von circa 1½% aufweisen. Rubelnoten und heimische Banken wenig belebt, türkische Anleihe etwas reger umgesetzt. Schluss schien um eine Nuance erholt.

Per ult. März (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 174⅝—174½—⅝—172 bez., Ungar. Goldrente 88⅜—¼ bez., Ungar. Papierrente 84¾—½ bez., Vereinigte Königs- u. Laurahütte 151¾ bis 151⅞—¾—⅞—147⅝—¾ bez., Donnersmarckhütte 84¾—85—83½ bez., Oberschl. Eisenbahnbedarf 108—¼—106½—¾ bez., Russ. 1880er Anleihe 94,10 Gd., Orient-Anleihe II 69 Gd., Russ. Valuta 221¾—221¼ bez., Türken 17,95 bez., Italiener 93½ bez., Türkische Loose 80 bez., Schles. Bankverein 126½ bez., Breslauer Discontobank 109½—110 bez. u. Gd., Bresl. Wechslerbank 109—½ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 5. März. 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 173. 90. Laurahütte —. —. Commandit —, —. Fest.

Berlin, 5. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 173. 10. Staatsbahn 96. 20. Lombarden 57. 20. Italiener 93 50. Laurahütte 150, 50. Russ. Noten 221. 50. 4% Ungar. Goldrente 88. 40. Orient-Anleihe II 68. 80. Mainzer 122, 90. Disconto-Commandit 236, —. Türken 17, 90. Türk. Loose 79. 40. Abgeschwächt.

Wien, 5. März, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 317. 35. Marknoten 58. 22. 4% ungar. Goldrente 103. 10. Fest.

Wien, 5. März, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 317, 15. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 224, 50. Lombarden 133, —. Galizier 195, 50. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 58, 22. 4% Ungar. Goldrente 103, 25, do. Papierrente 99, —. Elbthalbahn 218, —. — Fest.

Frankfurt a. M., 5. März. Mittags. Credit-Actien 270, 25, Staatsbahn 192, 62. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 88, 20. Egypter 95, 30. Fest.

Paris, 5. März. 3% Rente — —, Neueste Anleihe 1877 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —. —, Lombarden —. —. Egypter —, —. Foncier —, —. Escompte —. —.

London, 5. März. Consols 97, 50. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, —. Egypter 94, 13. Thauwetter.

Wien, 5. März. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	4	5.	Cours vom	4.	5.
Credit-Actien..	315 75	315 50	Marknoten	58 25	58 25
St.-Eis.-A.-Cert.	224 25	222 75	4% ung. Goldrente	103 10	102 85
Lomb. Eisenb..	132 —	132 00	Silberrente	88 10	88 00
Galizier	195 —	195 50	London	119 40	119 15
Napoleonsd'or .	9 44½	9 42½	Ungar. Papierrente	99 10	98 95

Glasgow, 5. März, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 50, 4.

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 5. März 1890

Berlin, 5. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwankend.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	4.	5
Galiz. Carl-Ludw. ult	83 10	83 40
Gotthardt-Bahn ult.	169 20	167 50
Lübeck-Büchen	176 50	176 40
Mainz-Ludwigshaf..	122 50	122 50
Mecklenburger	167 20	167 90
Mittelmeerbahn ult.	108 20	107 —
Warschau-Wien ult.	191 50	190 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	58 —	58 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	109 —	111 —
do. Wechslerbank.	108 —	108 75
Deutsche Bank.....	172 70	170 —
Disc.-Command. ult.	233 70	234 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	173 40	171 70
Schles. Bankverein.	125 —	126 50
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	137 50	137 50
Bismarckhütte	209 —	208 20
BochumGussstahl.ult.	194 —	181 —
Bresl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	167 70	167 70
do. Pferdebahn...	142 —	142 50
do. verein. Oelfabr.	90 20	91 —
Donnersmarckh. ult.	84 30	84 —
Dortm. Union St.-Pr.	97 80	94 70
Erdmannsdorf. Spinn.	100 —	99 90
Fraust. Zuckerfabrik	158 50	158 50
Giesel Cement.....	132 —	133 40
GörlEis.-Bd.(Lüders)	166 50	166 75
Hofm. Waggonfabrik	174 —	173 —
Kattowitz. Bergb.-A.	138 60	138 50
Kramsta Leinen-Ind.	— —	— —
Laurahütte	151 10	148 —
NobelDyn. Tr.-C.ult.	154 50	148 25
Obschl. Chamotte-F.	— —	— —
do. Eisb.-Bed.	107 —	107 —
do. Eisen-Ind.	197 50	195 50
do. Portl.-Cem.	132 —	133 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	112 50	114 —
Redenhütte St.-Pr..	120 —	122 60
do. Oblig...	— —	— —
Schlesischer Cement	168 —	168 70
do. Dampf.-Comp.	120 70	120 70
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	184 20	185 —
do. St.-Pr.-A.	184 20	185 —
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	— —	— —

Inländische Fonds. Cours vom	4.	5.
D. Reichs-Anl. 4%	107 20	107 —
do. do. 3½%	102 10	102 50
Posener Pfandbr. 4%	102 —	102 10
do. do. 3½%	99 70	99 60
Preuss. 4% cons. Anl.	106 50	106 50
do. 3½% dto.	102 20	102 50
do. Pr.-Anl. de 55	— —	160 20
do 3½% St.-Schldsch	99 90	100 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	100 20	100 20
do. Rentenbriefe..	104 —	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	100 20
do. 4½% 1879	101 80	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	101 90
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	95 40	95 40
Italienische Rente..	93 70	93 30
do. Eisenb.-Oblig.	58 —	58 —
Mexikaner	96 30	96 20
Oest. 4% Goldrente	94 30	94 50
do. 4⅕% Papierr.	75 —	75 30
do. 4⅕% Silberr.	75 10	75 20
do. 1860er Loose.	120 50	120 70
Poln. 5% Pfandbr..	66 10	66 10
do. Liqu.-Pfandbr.	60 70	60 70
Rum. 5% Staats-Obl.	97 70	97 70
do. 6% do. do.	104 —	104 10
Russ. 1880er Anleihe	94 20	94 60
do. 1883er do.	112 90	112 60
do. 1889er do.	94 40	94 90
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	99 10	98 90
do. Orient-Anl. II.	68 70	68 70
Serb. amort. Rente	83 70	83 70
Türkische Anleihe.	18 —	17 90
do. Loose........	78 50	79 40
do. Tabaks-Actien	121 —	120 50
Ung. 4% Goldrente	88 40	88 —
do. Papierrente ..	84 70	84 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 40	171 45
Russ. Bankn. 100 SR.	221 70	221 25
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	168 70	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 45½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 27½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 —	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 05	171 35
do. 100 Fl. 2 M.	170 20	170 50
Warschau 100 SR 8 T.	221 —	221 —

Privat-Discont 3⅝%

Letzte Course.

Berlin, 5. März, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Paniqueartig flau.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4	5.
Berl. Handelsges. ult.	177 —	171 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	86 75	86 37
Disc.-Command. ult.	234 25	229 75	Drtm. UnionSt.Pr. ult.	97 87	91 62
Oesterr. Credit.. ult.	173 37	169 75	Laurahütte ..... ult.	151 75	145 50
Franzosen ...... ult.	96 75	95 25	Warschau-Wien ult.	191 50	190 50
Galizier .... ult.	84 12	83 37	Italiener .... ult.	93 62	92 50
Harpener ...... ult.	215 —	203 —	Lombarden ..... ult.	57 12	56 —
Lübeck-Büchen ult.	177 12	175 87	Türkenloose .... ult.	79 —	78 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	122 62	122 12	Dresdener Bank ult.	158 —	147 —
Marienb.-Mlawka ult.	57 25	57 —	Russ. Banknoten ult.	221 50	220 75
Dux-Bodenbach ult.	214 50	207 —	Ungar. Goldrente ult.	88 37	87 50
Gelsenkirchen .. ult.	175 —	171 25	Hibernia .... ult.	189 50	178 —

Producten-Börse.

Berlin, 5. März, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 198. 25, Juni-Juli 197, —. Roggen April-Mai 172, —. Juni-Juli 169. —. Rüböl März —. —, April-Mai 69. —. Spiritus 70er April-Mai 33. 60, August-Septbr. 35. —. Petroleum loco 25. —. Hafer April-Mai 164. 50.

Berlin, 5. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5
Weizen p. 1000 Kg. Verflaut.			Rüböl pr. 100 Kgr Ermattet.		
April-Mai.......	198 50	197 75	März	69 50	69 60
Juni-Juli	197 —	196 —	April-Mai........	68 40	68 80
Septbr.-October .	186 —	184 —	Septbr.-October ...	59 40	59 40
Roggen p. 1000 Kg. Verflaut.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Besser.		
April-Mai.......	172 —	171 75	Loco 70er	33 80	34 10
Juni-Juli	169 —	168 50	April-Mai.... 70er	33 50	33 70
Septbr.-October.	159 50	158 75	Juni-Juli 70er	34 20	34 40
Hafer pr. 1000 Kgr.			August-Septb. 70er	35 —	35 20
April-Mai	164 50	163 75	Loco 50er	53 30	53 60
Septbr.-October.	147 50	146 50			

Stettin, 5. März. — Uhr — Min.

Cours vom	4.	5.	Cours vom	4.	5.
			Rüböl pr. 100 Kgr. Still.		
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			März	69 —	69 —
April-Mai	192 —	191 —	April-Mai	68 50	68 50
Juni-Juli.......	193 50	193 —	Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Loco........ 50er	52 60	52 70
April-Mai	168 50	168 —	Loco........ 70er	33 10	33 20
Juni-Juli	168 —	167 —	April-Mai.... 70er	33 10	33 20
Petroleum loco ..	12 —	12 —	August-Sept.. 70er	34 40	34 60

Hamburg, 4. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per März 22½ Br., 22¼ Gd., per März-April 22½ Br., 22¼ Gd., per April-Mai 22¾ Br., 22½ Gd., per Mai-Juni 23 Br., 22¾ Gd., per Juni-Juli 23¼ Br., 23 Gd., per Juli-August 24 Br., 23¾ Gd., per August-September 24¼ Br., 24 Gd., per September-October 24¾ Br., 24½ Gd. — Tendenz: Fester.

—k. **Breslauer Landmarkt.** Durchschnittspreis von Kartoffeln Richtstroh Krummstroh Heu (pro 100 Kilogramm Amtliche Feststellung.)

	Kartoffeln 1890:	1889:	Richtstroh 1890:	1889:	Krummstroh 1890:	1889:	Heu 1890:	1889:	
Januar	3,85	3,79	6,93	5,94	6,09	5,28	6,86	7,44	Mark.
Februar	3,90	3,85	6,50	5,58	5,71	4,88	6,90	7,50	„

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 23. Februar bis incl. 1. März cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 20 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 230 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 211 050 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 33 100 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 113 200 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 16 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 25 000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 60 500 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 739 200 Klgr. (gegen 752 600 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 56 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 215 700 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 143 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 115 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 40 800 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 581 200 Klgr. (gegen 498 400 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 115 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 7600 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 18 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschles. Eisenbahn, 20 300 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 231 200 Klgr. (gegen 244 968 Kilogr. in der Vorwoche).

Hafer: 105 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 8000 Kilogramm über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 40 100 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 33 200 Kilogr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 50 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 200 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Bahn, 34 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschles. Eisenbahn, 10 000 Kilgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 312 000 Kilogr. (gegen 226 200 Kilogr. in der Vorwoche),

Mais: 70 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 60 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, im Ganzen 130 000 Kilogramm (gegen 220 000 Klgr. in der Vorwoche).

Kleesamen: 2100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 4600 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 4000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Uferbahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, im Ganzen 10 700 Klgr. (gegen 9200 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 14 000 Klgr. übur die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 40 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 20 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 74 800 Klgr. (gegen 150 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 30 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 5000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 35 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Uferbahn im Binnenverkehr, 5700 Klgr. über dieselben von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 15 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 15 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 137 200 Klgr. (gegen 120 700 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: Nichts (gegen 10 200 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 100 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 20 100 Klgr. (gegen 50 500 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 30 500 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 20 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 60 500 Klgr. (gegen 55 200 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 5000 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen Nichts in der Vorwoche).

Mais: 20 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 35 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 75 000 Klgr. (gegen 95 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 70 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Kilogramm auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 15 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 17 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 112 000 Klgr. (gegen 60 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 200 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 5000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen und 12 800 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 15 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 58 100 Klgr. (gegen Nichts in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats **Februar** c. gingen auf der Märkischen Eisenbahn in Breslau ein: 120 000 Klgr. Weizen, 5000 Klgr. Gerste und 30 000 Klgr. Hafer (Roggen Nichts); dagegen gelangten in demselben Zeitraum auf der genannten Bahn zum Versand: 19 897 Klgr. Weizen, 10 040 Klgr. Roggen und 411 021 Klgr. Gerste (Hafer Nichts).

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 4. März. [Aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung.] Auf Grund der Gewerbeordnung wurde kürzlich gegen einen Fabrikbesitzer und seine drei Werkmeister vor der Strafkammer IV des hiesigen Landgerichts verhandelt. Der Erstere betreibt mit 50 Leuten eine mechanische Werkstatt, welche aus Schlosserei, Dreherei und Gießerei besteht. In jeder dieser Abtheilungen fungirt ein Werkmeister. Außer den Gesellen und Arbeitern sind in der Fabrik circa 8 Lehrlinge unter 16 Jahren beschäftigt, welche sich auf Schlosserei und Dreherei vertheilen. Die Gießerei hat nur einen Lehrling. Für jugendliche Arbeiter (bis zu 16 Jahren) muß bei höchstens 10stündiger Arbeitszeit außer der Mittagsstunde noch je eine halbe Stunde für Frühstück und Vesper freigegeben werden. Diese Pausen müssen außerhalb der Arbeitsräume zugebracht werden oder es muß in den betreffenden Räumen der Betrieb für jugendliche Arbeiter während dieser Zeit vollständig ruhen. Hierauf hat der Fabrikbesitzer nicht genügend geachtet und sich dadurch die Anklage zugezogen. Aus der Zeugenvernehmung ergab sich, daß die betreffenden Bestimmungen der Gewerbeordnung vorschriftsmäßig in den Fabrikräumen ausgehängt gewesen sind und daß der Besitzer dieselben wohl auch jedem Lehrling bei der Annahme vorgelesen hat. Gleichwohl sind bei Ueberhäufung der Arbeit die halbstündigen Pausen fast ganz in Wegfall gekommen, außerdem haben die Jungen ihr Brot fast immer innerhalb des Fabrikraumes verzehrt. Die Gesellen arbeiteten sämmtlich in Accord, weshalb sie nie Zwischenpausen machten; von einem Einstellen des Betriebes ist deshalb auch nie die Rede gewesen. Das Strafkammer-Collegium erachtete nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme nur den Besitzer der Fabrik für die Uebertretung verantwortlich und sprach deshalb die drei Werkmeister frei, verurtheilte aber den Besitzer zu 100 Mark Geldstrafe, ev. 10 Tagen Gefängniß.

A. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Nach § 246 Abs. 1 der Strafproceßordnung kann das Gericht den Angeklagten, wenn zu befürchten ist, daß ein Mitangeklagter oder ein Zeuge bei seiner Vernehmung in Gegenwart des Angeklagten die Wahrheit nicht sagen werde, während dieser Vernehmung aus dem Sitzungszimmer abtreten lassen; der Vorsitzende hat jedoch den Angeklagten, sobald dieser wieder vorgelassen worden, von dem wesentlichen Inhalt desjenigen zu unterrichten, was während seiner Abwesenheit ausgesagt oder sonst verhandelt worden ist. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Reichsgericht, IV. Straff., durch Urtheil vom 13. December 1889 ausgesprochen, daß zwischen dem Eintritte des Angeklagten und der vorgeschriebenen Mittheilung an ihn über das während seiner Entfernung Verhandelte nichts Anderes verhandelt werden darf, insbesondere ist es unzulässig, den wieder eingetretenen Angeklagten über die Beschuldigung zu vernehmen, ehe ihm mitgetheilt ist, was der in seiner Abwesenheit vernommene Mitangeklagte ausgesagt hat. Ein Verstoß gegen diese Vorschrift giebt dem zeitweise entfernt gewesenen Angeklagten einen Revisionsgrund.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Lucie Schmidt** mit Herrn Dr. med. **Carl Barthel**, Breslau.

Geboren: Eine Tochter: Hrn. Dr. med. **Schubert**, Reinerz. Herrn Professor Dr. **Slaby**, Charlottenburg. Herrn Rittmeister u. Escadron-Chef Frhrn. **v. Schroetter**, Frankfurt a. O.

Gestorben: Herr Fideicommißbesitzer und Amtsvorsteher Frhr. **Arthur v. Roëll zum Dolberg**, Klein-Kosel. Verw. Frau Kreisger.-Rath **Elisabeth Wollny**, geb. **Hepple**, Glatz. Verw. Frau Geh. Justizrath **Louise Hinschius**, geb. **Carmiol**, Berlin.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle 688.
Fr. Rtgtsbes. Rusche n. Fam., Dalbersdorf.
Grosser, Landesält. u. Rgb., n. Fr., Lorenzberg.
Thein, Dir., Bauerwitz.
Bruck, Mühlenbes., Leobschütz.
v. Paddenburg, Kfm., Bremen.
Kleinschmidt, Kfm., Berlin.
Herz, Kfm., Berlin.
Wasserburger, Kfm., Berlin.
Thierbach, Kfm., M.-Gladbach.
Kaldrack, Dir., Stettin.
Müller, Kfm., Kassel.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Graf v. Löwenstein, Rgb., Briese.
v. Harlessem, Kfm., Bremen.
Gattel, Kfm., Leipzig.
Rösner, Rentier, Wüstewaltersdorf.
Fuchs, Kfm., Wien.
Philipson, Kfm., Crefeld.
Lenssen, Kfm., Odenkirchen.
Wulpillier, Kfm., St. Gallen.
Benninghoven, Kfm., Sheffield.
Scharlipp, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord. Neue Taschenstraße 18. Fernsprechstelle 499.
v. Rebeur-Parschwitz, Ober-Reg.-Rath, mit Familie, Oppeln.
Lieutn. Lehmann, Rgb., n. Gemahlin Nitsche.
Frau Rösner, Wüstewaltersdorf.
Frl. Busch, Kreisitz.
Stein, Kfm., Berlin.
Standfuß, Kfm., Berlin.
Dr. Trowitsch, Arzt, Frankfurt a. O.
Sommer, Gerichtsr., Sonnenburg.
Pudor, Kfm., Berlin.
Dr. Parrisius, Berlin.
Herold, Kfm., Halle a. S.
Witting, Dir., Magdeburg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Fernsprechanschluß Nr. 920.
Wölfert, Maurer u. Zimmermeister, Leobschütz.
Frenk, Kfm., Buchholz.
Zimmermann, Kfm., Brandenburg.
Artmann, Kfm., Plauen.
Deike, Kfm., Steinau.
Wolf, Kfm., Burg.
Guttmann, Kfm., Köln.
Fischer, Kfm., Berlin.
Hanft, Kfm., Hannover.
Schmidt, Kfm., Hannover.
Frau Rentiere Walewska, Myjomice.

Courszettel der Breslauer Börse vom 5. März 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Abwartend.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Bresl.Stdt.-Anl.	4	101,85 bz	102,00 B
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	106,70 G	106,70 G
do. do.	3½	102,25 B	102,25 B
Liegn. Std.-Anl	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,25 G	106,25 bz
do. do.	3½	102,10 G	102,20 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. Schuldsch.	3½	99,75 G	100,00 G
Prss.Pr.-Anl.55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	100,15 G	100,15 G
do. Lit. A.	3½	100,15 bz	100,15 bz
do. Rusticale	3½	100,15 bz	100,15 bz
do. Lit. C.	3½	100,15 bz	100,15 bz
do. Lit. D.	3½	100,15 bz	100,20 bz
do. altl.	4	101,10 G	101,30 B
do. Lit. A.	4	101,10 G	101,30 B
do. neue	4	101,25 G	101,30 B
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,10 G	101,30 B
do. Lit. B.	4	—	—
do. Posener	4	102,00 ebzB	101,90 bz
do. do.	3½	99,70 bzG	99,85 bz
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,90 bz	104,00 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	100,10 bz	100,40 B

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Indust.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	99,00 B
Schl. Bod.-Cred.	3½	98,85 bz	98,85 bz
do. Serie II.	3½	98,85 bz	98,85 bz
do. do.	4	101,80 B	101,60 bz
do. rz. à 110	4½	110,60 G	110,70 B
do. rz. à 100	5	103,25 B	103.25 B
do. Communal.	4	101,80 B	101,60 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	101,40 G	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	104,40 B	—
Kramsta Oblig.	5	103,75 G	—
Laurahütte Obl.	4½	101,90 B	101,90 B
O.S.Eis. Bd. Obl.	4	—	—
T.-Winckl. Obl.	4	101,50 B	101,50 B
v. Rheinbabensche Khlg. Obl.	4	99,75 B	99,75 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours
B.-Wsch.P.-Obl.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,00 G	100,00 G
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols (laufende Zinsen bis 1./4. 1890.)

			vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgest.	Brsl.Schwd.Frb. Lit. H.	4	101,75 G	101,75 G
	dto. dto. v. 76.	4	101,75 G	101,75 G
	OS.Eis.-Pr. Lit.F	4	101,75 G	101,75 G
(laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)				
abgest.	OS.Eisb.-Pr.L.H	4	101,75 G	101,75 G
	dto. dto. v. 79.	4½	102,00 B	102,10 B
	R.-O.-E.-Pr. S.II.	4	101,75 G	101,75 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben. Dividenden 1888. 1889.

	1888	1889	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch.St.P.*)	2¼	—	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	—	—	—
Lombard. p. St.	1	—	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	—	123,00 B	123,00 B
Marienb.-Mlwk.	3	—	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
Egypt.Stts.-Anl.	4	—	—
Griechisch. Anl.	5	91,50 bzG	91,50 G
do. cons. Goldr.	4	74,10 B	74,25 B
do. Monop.-Anl.	4	76,75 B	76,90 B
Italien. Rente.	5	93,40 G	93.60à65 bzB
do. Eisenb.-Obl.	3	58,10 B	58.10 B
Krak.-Oberschl.	4	—	99,50 ebz
do. Prior.-Act.	4	—	91,00 G
Mex. cons. Anl.	6	96,50 B	96,75 B
Oest. Gold-Rente	4	94,40 B	94,75 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	75.25 bz	75,30 G
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	122,00 B	121,50 B
Poln. Pfandbr.	5	66,25 bz kl. 8,25 bzG	66,30 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	61,00 B	61,00 B
Rum. am. Rente	4	85,60 B	85,60 B
do. do. do.	5	97,75 à 90 bzB	97,85 B
do. do. kleine	—	—	98,50 B
do. Staats-Obl.	6	104,40 G	104,50 B
Russ. 1880er Anl.	4	94,00 G	94,10 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	69,00 G	69,00 G
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	18,00 bzB	17,90 bz
do. 400 Fr.-Loose	fr	79,25 G	80,00 bz
Ung. Gold-Rente	4	88,40à35 bz	88,50 B
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	100,90 bzB	100,90 B
do. Pap.-Rente	5	84.40 bzG	84.75 G

Bank-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

Dividenden	1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	7	107à8,50 bzG	109.50à10bzG
do. Wechslerb.	6	—	107,75à25bzG	109à9,50 bzB
D. Reichsb.*)	5⅖	7	—	—
Oesterr. Credit.	9 1/16	10⅝	—	—
Schles. Bankver.	7	—	126à6,50 bz	126,50à25 bz
do. Bodencred.	6	6	122,00 bz	121,75 G

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1888	1889	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Archimedes	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	—	—	—
do. Börs.-Act.	5	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	130,00 G	130,00 G
do. Strassenb.	7	6	142,00 G	142,00 G
do. Wagenb.-G.	9	—	166,00 G	168,00 G
Donnersmrckh.	3	—	84 à 5,50 à 4,25 bz conv. 107,75 bz	84,75 à 5,00 à 4,60 bz
Erdmnsd. A.-G.	6	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	—	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	137,00 bzG	138,50 à 25 à 50 bzB
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	—	104,75 à 25 à 5,00 bz	107,50 à 8,00 à 7,50 bzB
do. Eis.-Ind. A.-G	—	—	—	199,00 G
do. Portl.-Cem.	10	10	134,00 B	133,00 bzG
Oppeln. Cement	6	7	115,00 bz	115,00 G
Schles. C. Giesel	12	10	—	—
do. Dpf.-Co.	8½	7	—	—
do. Feuervers.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	—	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	—	118,50 G	118,50 G
do. Lebensvers.	4	—	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	7⅔	—	—	—
do. Cem. Grosch.	18½	14½	—	—
do. Zinkh.-Act.	9	—	184,25 bzG	187,50 bz
do. do. St.-Pr.	9	—	184,25 bzG	186,25 bzG
Siles. (V. ch. Fab)	7	—	137,00 G	138,00 bz
Laurahütte	6½	—	150,00 bzB	151,50 bzB
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	93,00 G	92,00 G

Wechsel-Course vom 5. März

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	168,70 G
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L.Strl.	5	8 T.	20,455 bzG
do. do.	5	3 M.	20,275 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	81,00 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	221,00 G
Wien 100 Fl.	4	8 T.	171,00 G
do. do.	4	2 M.	169,90 G

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländisches Papiergeld.

	voriger Cours.	Heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	171,40 bz	171,40 bz
Russ. Bankn. 100 SR	221,30 bzG	221,75 bz

Breslau, 5. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℳ	₰	gute niedr. ℳ	₰	mittlere höchst. ℳ	₰	mittlere niedr. ℳ	₰	gering. Waar. höchst ℳ	₰	gering. Waar. niedr. ℳ	₰
Weizen, weiss	19	30	19	10	18	70	18	30	17	70	17	20
Weizen, gelb	19	20	18	90	18	60	18	20	17	60	17	10
Roggen	17	50	17	30	17	10	16	80	16	60	16	40
Gerste	18	—	17	30	15	80	15	30	14	30	12	80
Hafer	16	60	16	40	16	20	16	—	15	80	15	40
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℳ	₰	mittlere ℳ	₰	ord. Waare. ℳ	₰
Raps	28	30	26	30	24	80
Winterrübsen	27	90	26	30	24	70
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	21	50	20	25	18	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 5. März. **[Breslauer Landmarkt.]** Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 30,00—30,50 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 27,25 bis 27,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,40—9,80 M. b) ausländisches Fabrikat 9,20—9,60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25—26,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 11,00—11,40 M., b. ausländisches Fabrikat 10,40—10,80 M.

Breslau, 5. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 176,00 Br., April-Mai 177,00 Br., Mai-Juni 178,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per März 165,00 Br., April-Mai 162,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per März 73,00 Br., Sept.-Octbr. 65,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per März 50er 51,30 Gd., 70er 31,30 Gd., April-Mai 70er 32,20 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 6. März:
Roggen 176,00, Hafer 165,00, Rüböl 73,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 5. März: 50er 51,30, 70er 31,80 Mk.

Verantwortlich: Für d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.